Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

102 (1.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 102 | **77. Jahrgang.** | **Karlsruhe, Freitag, 1. März 1918** | **77. Jahrgang.** | **Abendblatt.**

Österreichische Truppen in die Ukraine eingerückt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Poelcapelle scheiterten nächtliche, nach starker Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie. An den übrigen Fronten lebte die Artillerietätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erkundungsgefechten auf. Westlich von La Fere brachte eine Abteilung vom Vorstoß über den Kanal einige Gefangene zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Kortrik verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung.

Front des deutschen Kronprinzen

Bei Chavignon drangen Sturmtrupps in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner und einige Franzosen gefangen.

In den frühen Morgenstunden lebte die Gefechtstätigkeit in einzelnen Abschnitten der Champagne auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten haben unsere Truppen den Dnjepr erreicht. Bei Rjetschiza stießen sie auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verteidigten Brückenkopf. Stadt und Bahnhof wurden im Sturm genommen und einige hundert Gefangene gemacht.

In Mosyr haben wir die

Pripet-Flottille: 6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Lazarettboote erbeutet.

Bei Fastow und Kasatin wurde die Bahnlinie Kiew-Shmerinka erreicht. Den südwestlich von Starekonstantinow im Kampf gegen feindliche Uebermacht stehenden polnischen Legionären eilten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum Schutz gegen feindliche Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breiten Abschnitten nördlich vom Pruth in die Ukraine eingerückt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zu beiden Seiten der Brenta war die Kampftätigkeit tagsüber gesteigert.

Von der

Mazedonischen Front

nichts Neues.

Das von unseren Truppen genommene Rjetschiza ist Kreisstadt mit 10 000 Einwohnern im russischen Gouvernement Minsk am Dnjepr, der nach der Donau der größte Strom des Schwarzen Meeres ist. Rjetschiza gehört zu den wichtigsten Handelsstädten an diesem Fluß. Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, liegt rund 200 Kilometer südlich des Flußlaufes.

Mosyr, in dessen Pripethafen so reiche Beute an Schiffen gemacht wurde, ist Kreisstadt im Gouvernement Minsk. Es zählt ca. 11 000 Einwohner. Die Stadt liegt 80 Kilometer südwestlich von Rjetschiza.

Die von Südwesten gegen Kiew vordringenden deutschen Truppen haben Kasatin und Fastow erreicht, zwei wichtige Orte an der von Kiew nach Südwesten führenden Bahnlinie. Da Fastow nur noch ca. 60 Kilometer von Kiew entfernt ist, dürfte auch diese Stadt in nicht allzuferner Zeit von der Schreckensherrschaft der Bolschewikis befreit werden.

Die neuen Friedens-Verhandlungen in Brest-Litowsk.

WTB. Brest-Litowsk, 28. Febr. In einer formlosen Vorbesprechung der Vorsitzenden der Delegationen des Vierbundes mit dem Vorsitzenden der russischen Delegation Sokolnjko wurde vereinbart, daß die Friedensverhandlungen mit einer auf morgen vormittag elf Uhr angesetzten Plenarsitzung beginnen.

Rücktritt des serbischen Kabinetts.

WTB. Korfu, 1. März. Bei der Präsidentenwahl zur Skupschtina am 27. Februar erhielt der Regierungskandidat 54 Stimmen gegen 50 Stimmen, die auf den Kandidaten der Opposition fielen. Infolge dieser äußerst geringen Mehrheit von Stimmen für die Regierung hat das gesamte Kabinett seine Entlassung eingereicht.

Schwedische Hilfe für Finnland.

WTB. Kopenhagen, 28. Febr. „National Tidende" meldet aus Stockholm: Ein schwedisches Jägerbataillon, bestehend aus schwedischen Freiwilligen unter schwedischer Leitung, ist nach Finnland abgegangen, um dort am Kampfe teilzunehmen. Es wird zu den finnländischen Elitetruppen gehören, da es aus auserwählten Leuten besteht, gut geleitet und mit vorzüglichen Waffen ausgerüstet ist.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 28. Febr. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden auf dem Wege nach Alexandrien, Port Said und Saloniki sechs Dampfer und zwei Segler von zusammen

22000 B.-R.-T. versenkt.

Die Dampfer waren tief beladen, zum Teil bewaffnet und stark gesichert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Was nun?

* Karlsruhe, 1. März.

Wir haben im heutigen Mittagsblatt die Antwort der Auslandspresse auf die Reichstagsrede des Kanzlers in breiterem Rahmen wiedergegeben, damit unsere Leser in der Lage sind, sich ein möglichst klares Bild von der Stimmung unserer Feinde zu machen. Sehr erfreulich sieht dieses allerdings nicht aus. Wenn auch die eine oder andere Zeitung, z. B. Sembats „Heure", sich in versöhnlicherem Sinne äußern, so ist der Grundton, den die Mehrheit der englischen, französischen und amerikanischen Presse anschlägt, doch durchaus ablehnend. Während die Londoner Blätter sich in leicht begreiflicher Nervosität und mit besonderer Schärfe gegen den Verständigungsvorschlag Hertlings an Belgien wenden, hat die entschiedene Ablehnung jeder Erörterung über die sog. elsaß-lothringische Frage es den Pariser Zeitungen besonders angetan. Auch sie weisen im weiteren das Angebot an Belgien mit den Ausdrücken der höchsten Entrüstung zurück. Fast noch unversöhnlicher äußern sich die bis jetzt vorliegenden amerikanischen Blätter. Doch darf man gerade diesen Preßäußerungen die geringste Bedeutung beilegen. Präsident Wilson hat sich von allen Machthabern der Entente bis jetzt am wenigsten um die Stimmung im eigenen Lande gekümmert. Die Regierungen der europäischen Westmächte sind viel mehr von der Haltung ihrer Presse abhängig als der Diktator im Weißen Hause zu Washington, der seine politischen Theorien immer in kühler Unabhängigkeit über die Köpfe seiner Volksgenossen hinweg ausspinnt.

Das ablehnende Echo der feindlichen Presse dürfte keine weitgehenden Hoffnungen bei den Völkern der Mittelmächte zerstört haben. Eine ganze Reihe politischer Vorgänge in der jüngsten Entwickelung der Ententemächte hat uns bereits zur Genüge gezeigt, daß der Kriegswille gerade jetzt bei ihnen wieder einen Höhepunkt erreicht hat. Man braucht dabei nicht einmal auf die Versailler Beschlüsse zurückzugreifen. Viel bezeichnender als diese sind die Entschließungen der Arbeiterkonferenz in London, die unzweideutig zeigen, wie stark auch die sozialistischen Parteien auf der Gegenseite von imperialistischen Kriegszielen beeinflußt werden. Die Beschlüsse jener Konferenz, Polen den Zugang zum Meere zu verschaffen, Palästina, Arabien, Armenien und Mesopotamien der Türkei zu nehmen, Italien die weitgehenden Wünsche zu erfüllen, über Elsaß-Lothringen zu verfügen, alle diese Beschlüsse bedeuten doch nichts anderes, als das offene Einverständnis mit den imperialistischen Zielen der bürgerlichen Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens. Dadurch sind sie in ihrer halsstarrigen Ablehnung aller Friedensverhandlungen außerordentlich gestärkt worden. Auch Sonninos Rede hätte die italienischen Kriegsziele nicht so summarisch aufrecht erhalten können, wenn nicht auch unter den italienischen Sozialisten der Annexionseifer stark zugenommen hätte.

Diese erneute Kriegswut der Ententevölker muß uns Deutsche zunächst außerordentlich überraschen, da doch gerade jetzt die Waffenstreckung der Petersburger Regierung

Zur Frage der Errichtung einer landwirtschaftlichen Abteilung an einer badischen Hochschule.

Es wird uns geschrieben:

Vorstand und Ausschuß I. der Badischen Landwirtschaftskammer haben sich den in der Zweiten Kammer der Landstände zutage getretenen Bestrebungen auf Errichtung einer landwirtschaftlichen Abteilung an einer der drei badischen Hochschulen angeschlossen und von diesem Beschluß nebst Begründung ihren Mitgliedern mit Rundschreiben vom 15. Januar 1918 Nr. 1426 Kenntnis gegeben. Genannte Bestrebungen im Landtag sind mir nicht bekannt, auch nicht deren Begründung, noch die Stellungnahme der Landstände und der Regierung zu dieser Frage. Auch weiß ich nicht, ob dieser Gegenstand auf der demnächst stattfindenden Hauptversammlung der Bad. Landwirtschaftskammer zur Verhandlung kommen wird. Ich zweifle nicht daran, daß sich das Plenum der Landwirtschaftskammer dem Beschlusse seines Vorstandes und Ausschusses I anschließen wird — zumal dies ja zu nichts verpflichtet — doch möchte ich nicht versäumen, meine entgegengesetzte Meinung bezw. meine Bedenken auszusprechen. Ich hoffe, daß die Regierung zu dieser „innerbadischen Agrarfrage" „nein" sagen wird und zwar, weil die im Antrag wie in der Begründung mit Recht als zwingende Voraussetzung aufgestellte Bedingung: genügend Mittel" m. E. nicht erfüllt werden kann; denn eine allen Anforderungen der Zeit entsprechende landwirtschaftliche Abteilung an einer Hochschule kostet Summen, die ich jetzt und später dem badischen Staatssäckel nicht entnehmen möchte, zumal der erstrebte Zweck nach meiner — ich darf es ohne Ueberhebung sagen: gründlichen Kenntnis der Verhältnisse auch ohne dies erreicht werden kann.

Zudem verneine ich die Bedürfnisfrage: wir brauchen weder ein badisches landwirtschaftliches Forschungs- noch ein badisches landwirtschaftliches Lehrinstitut der geplanten Art. Was wir — und zwar sehr nötig — brauchen, ist eine sehr intensive Durchdringung des heimischen Landwirtschafts-Betriebes mit den Erkenntnissen der Wissenschaft und den Errungenschaften der Technik zwecks Steigerung der gesamten Agrarproduktion. Wenn der Bauer mehr leisten soll, muß er mehr wissen und mehr können —, darüber kann kein Zweifel bestehen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig:

1. die Vorbereitung für den Beruf,
2. die Weiterbildung im Beruf,
3. die Organisation des Berufs

(und zwar sowohl für die Erzeugung wie für die Verwertung!) auf eine wesentlich breitere Basis und eine wesentlich höhere Stufe zu stellen, als dies bis heute der Fall ist.

Ich würde mich glücklich preisen, wenn Regierung und Landstände, Landwirtschaftskammer und Bauernstand sich zu dieser meiner Ansicht bekennen könnten und würden.

Ein Bruchteil der Zinsen des allein zur Errichtung und Erhaltung einer modernen landwirtschaftlichen Abteilung an einer Hochschule nötigen Kapitals — also ohne laufende Betriebskosten — würde genügen, meinen Plan zu verwirklichen. Bei der Eigenart der badischen landwirtschaftlichen Verhältnisse (Grundbesitzverteilung!) handelt es sich doch nicht in erster Linie darum, daß sich eine Vielzahl praktischer Landwirte eine abgeschlossene Hochschulbildung aneignet — und nur um eine solche kann es sich m. E. handeln, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll! —, sondern daß die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Forschung sowie der technischen Fortschritte der Praxis übermittelt werden. Wo diese Mittelspersonen sich ihre abgeschlossene Hochschulbildung angeeignet haben, bezw. aneignen, kommt erst in allerletzter Linie. Viel wichtiger, ja die Hauptsache ist, daß diese Mittelspersonen in wissenschaftlichen Grundkenntnissen und praktischer Befähigung als „erste Kräfte" anzusprechen sind.

Hierfür kommen drei Gruppen von berufenen und darum verantwortlichen Beratern unseres Bauernstandes in Frage, nämlich:

1. die Beamten des Staates,
2. die Beamten der Landwirtschaftskammer,
3. die Beamten der landwirtschaftlichen Vereinigungen.

Da der Antrag an die Regierung gerichtet und seine Verwirklichung Sache des Staates ist, kommen für meine Betrachtungen in erster Linie die Staatsbeamten in Betracht. Die Träger des landwirtschaftlichen Fortschritts waren jahrzehntelang die Landwirtschaftslehrer und die landwirtschaftlichen Winterschulen und wenn eine nachhaltige Intensivierung der gesamten landwirtschaftlichen Produkte erstrebt wird — und sie muß erstrebt werden — so geht dies m. E. am raschesten und vollkommensten, am sichersten und billigsten über die Intensivierung des gesamten landwirtschaftlichen Unterrichts- und Bildungswesens und Hand in Hand damit mit derjenigen der genossenschaftlichen Tätigkeit. Wir hatten m. W. die ersten landwirtschaftlichen Winterschulen im Reiche und lange Zeit die besten: Regierung und Volksvertretung mögen zusehen, daß wir auch künftig an der Spitze marschieren, indem unsere Schulen mit den besten Lehrkräften besetzt und mit den besten Lehrmitteln ausgerüstet werden. Wenn künftig statt rund 600 vielleicht 1200 angehende Landwirte diese Pflanz- und Pflegestätten landwirtschaftlichen Fortschrittes besuchen, dann werden sich Wissen und Können — Wollen und Vollbringen erfolgreich die Hand reichen zum Segen von Land und Volk.

Wird der Antrag verwirklicht, so befürchte ich, daß im besten Falles 30 Landwirtschaft studierenden Landeskindern willen die mindestens 20fache Anzahl der die Landwirtschaft Lernenden zu kurz kommen möchten und: „für unseren Bauernstand bezw. die heranwachsende Generation in demselben sollten künftig die besten Lehrer und die besten Schulen gerade gut genug sein!" — —

Am Angebot bester Kräfte hat es auch in der finstersten Zeit in der Geschichte der badischen landwirtschaftlichen Winterschulen und der badischen Landwirtschafts-Lehrer nicht gefehlt — warum diese heute nicht im Lande und nicht dem Lande „dienen", ist hier nicht zu erörtern, denn wir wollen und sollen nicht betrübt zurück-, sondern mutig vorwärtsschauen.

Das für beste Lehrer und beste Schulen vom Staat und von den Kreisen aufgewendete verhältnismäßig sehr kleine Kapital trägt hohe Zinsen — während die für eine landwirtschaftliche Abteilung an einer Hochschule verfügbaren Mittel dort vielleicht nur zu einer gefährlichen „Mittelmäßigkeit" hinreichen werden.

Oekonomierat Vielhauer.

rung ihnen eine so schwere Enttäuschung, den Mittelmächten dagegen einen Triumph ersten Ranges und eine, wie wir hoffen, entscheidende militärische Stärkung im Westen gebracht hat. Sie erscheint aber wenigstens einigermaßen verständlich, wenn man die durch eine echt amerikanische Reklame hochgesteigerten Hoffnungen in Betracht zieht, die man im Lager der Alliierten an die Hilfe der Vereinigten Staaten knüpft. Die Londoner und Pariser Blätter wissen zurzeit ihren Lesern nicht genug zu erzählen von der Größe und Bedeutung dieser amerikanischen Truppen, von der vorzüglichen Ausrüstung der Soldaten, von der Güte ihres Kriegsmaterials und der Tüchtigkeit des einzelnen Mannes. Der mit reichen Geldmitteln ausgestattete amerikanische Soldat versteht es allem Anschein nach auch vorzüglich, sich in Frankreich in Szene zu setzen. Mit staunender Bewunderung blickt der bescheidene Poilu zu dem neuen Kriegsgefährten auf, der einen Dollar als Tageslöhnung erhält und dementsprechend auftritt. In dem amerikanischen Hilfsheer sieht man jetzt in ganz Frankreich einen vollgültigen Ersatz für die unbrauchbar gewordene russische Dampfwalze und erhofft von ihm die entscheidende Wendung in dem großen Völkerringen des Jahres 1918. Wir Deutsche wissen zur Genüge, daß diese Ententehoffnungen weit über ihr Ziel hinausschießen. Wir wissen, daß dieses auf den amerikanischen Exerzierplätzen infolge des Offiziers- und Unteroffiziersmangels nur dürftig ausgebildete amerikanische Heer den Vergleich mit unseren kriegserfahrenen Truppen nicht aushalten kann und daß ferner seine Zahl noch bei weitem nicht so bedeutend ist, daß sie irgendwie entscheidend ins Gewicht fallen könnte. Dafür haben unsere U-Boote schon zur Genüge gesorgt.

Ehe diese Hoffnungen, die die Ententevölker an die amerikanische Hilfe im Westen knüpfen, nicht durch einen starken Schlag endgültig zerstört sind, wird es keinen Frieden in der Welt geben. Wir wissen, und denken daran mit blutendem Herzen, daß diese Notwendigkeit neue grausame Opfer in sich schließt, aber wir sehen nach der unversöhnlichen Haltung unserer Feinde keinen anderen Ausweg. Unsere Regierung hat getan was in ihrer Kraft stand, um dieses neue furchtbare Blutvergießen zu vermeiden. Auf der Höhe eines glänzenden Erfolges, mit dem russischen Friedensvertrag in der Hand, hat der verantwortliche Staatsmann des Reiches zu unseren Gegnern im Westen mit einer so großen Mäßigung, mit einem so ernsten Willen zur Verständigung gesprochen, wie ihn unsere Feinde, wenn sie in derselben Lage gewesen wären, gewiß niemals gefunden hätten. Sie hatten ja schon immer die Länder unter sich verteilt, die sie noch gar nicht erobert hatten. Und wie wäre ihr Eroberungswille ins Kraut geschossen, wenn sie vor einem Friedensschluß ständen, wie wir jetzt in Rußland! Den Dank für die deutsche Mäßigung können wir jetzt aus den feindlichen Zeitungsstimmen heraus lesen.

Angesichts dieser Haltung fast der gesamten Presse der Entente, die noch durch die Ausführungen Balfours im englischen Unterhaus wirksam ergänzt wird, können wir uns auf ein weiteres Reden und Disputieren nicht mehr einlassen. Es hat wohl auch wenig Zweck, abzuwarten, bis Herr Wilson wieder seine neuesten Theorien über das Weltfriedensproblem vom Stapel gelassen und inzwischen weitere Tausende von Soldaten über den Atlantischen Ozean gesandt hat. Die Wendung, die die Dinge in Rußland genommen haben, haben uns deutlich den Weg gezeigt, auf dem der langersehnte Frieden am schnellsten zu erreichen ist. Ihn haben im Osten die deutschen Waffen und nicht die Friedensresolution erzwungen. Und nicht anders wird der Friede mit der übrigen Ententewelt zu erreichen sein.

Hertlings Rede im englischen Unterhaus.

)(**Berlin**, 28. Febr. Im englischen Unterhaus hat man gestern auch über Hertlings Rede verhandelt. Reuter beschränkt sich darauf, Holt als einen der Sprecher zu nennen. Er gibt genauer nur das, was Balfour erwidert hat. Es ist kurz dies: Von diplomatischen Verhandlungen zwischen den Kriegführenden kann solange keine Rede sein, als keine Aussicht bestehe, daß eine Uebereinstimmung zu erzielen ist. Es fehlen die Anzeichen, daß dieses Stadium erreicht ist. An Besprechungen in diesem Augenblick ist nicht zu denken, da aus Hertlings Rede keine Annäherung irgendwelcher Art erkennbar ist. Was die angebliche Annahme der vier Punkte Wilsons betrifft, so würde er, Balfour, der Sache des Friedens schaden, wenn er der Hoffnung Nahrung gebe, daß es nützlich sei, mündliche Unterhandlungen zu beginnen, solange etwas wie eine allgemeine Uebereinstimmung noch in weiter Ferne liege.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

☆ **Korngold als Dirigent seiner Opern.** Aus Berlin wird uns geschrieben: Am 26. Februar dirigierte hier Erich Wolfgang Korngold seine beiden Opern „Violanta" und „Der Ring des Polykrates" im Königl. Opernhause. Es ist erstaunlich, wie der erst Zwanzigjährige dem Orchester seinen Willen abzuzwingen weiß, wie er in ruhiger Selbstverständlichkeit die Zügel straff in der Hand hält. Es war interessant zu sehen, wie die Aufführung eigentlich eine ganz neue war: Stellen, die man früher gar nicht so beobachtet hatte, erschienen durch die ingeniöse Kraft des Komponisten in neuartigem Licht und offenbarten jetzt erst ihre ganze Schönheit. Dabei hat Korngold niemals irgendwelche kapellmeisterliche Vorbildung genossen. Er stellt sich einfach vors Pult und ist seinen Werken ein Mittler von so überzeugender Eindringlichkeit, daß man daran zweifeln darf, ob irgendeiner selbst der rutiniertesten Theaterkapellmeister eine Vorstellung der beiden Korngoldschen Opern von so vollkommener Geschlossenheit herausbringen kann, wie wir sie jetzt erlebt haben. Mit doppelter Hingebung waren die Darsteller bei der Sache (in „Violanta" die Damen Hafgren-Waag, Goetze und Herwig, die Herren Armster, Taucher als Gast und Philipp, im „Ring des Polykrates" die Damen Schumann-Puritz als Gast und Engell, die Herren Bergmann, Stock und Henke). Sie wurden mit dem Komponisten am Schluß wieder und wieder vor die Rampe gerufen.

* **Zum Kapitel: Kunstraub.** Im Wiener Bürgertheater soll in der nächsten Spielzeit eine Operette Dichterliebe aufgeführt werden, in deren Mittelpunkt Heinrich Heine steht. Die Musik zu dieser Neuheit, deren Buch von Alfred Brammer und Julius Grünwald stammt, hat der Kapellmeister am Johann-Strauß-Theater Artur Guttmann mit Benutzung von Mendelssohnischen Weisen geschrieben.

⊙ **Ein neues Drama von Rabindranath Tagora.** Die kürzliche Uraufführung eines neuen Bühnenwerkes von Rabindranath Tagora in der Londoner King George's Hall wird in der englischen Presse als bedeutendes literarisches Ereignis besprochen. Das Stück, das den Titel "Opfer" trägt, erzählt von einem König, der durch die Trauer eines Bettlermädchens über die Opferung eines Tieres so ergriffen wurde, daß er hinfort alle derartigen Altaropfer verbietet. Dies facht den Widerstand des Oberpriesters an, und so kommt es zu einer politisch-religiös-moralischen Intrigue, die mit dem Selbstmord des Prinzen und der Entfernung der Götzenbilder endet. Daily Chronicle erklärt, daß dieses Drama des indischen Dichters die Größe der klassischen griechischen Tragödie habe.

General Gröner in der Ukraine.

O **Berlin**, 28. Febr. Die militärischen Bewegungen im Osten, die rasch vorwärts schreiten, werden in der Ukraine unter dem Oberbefehl Linsingens von dem ehemaligen Leiter des Kriegsamts, General Gröner, geführt. Er leitet als Kommandierender General die dortige Bewegung unserer Truppen, sowie die Herstellung der Verkehrswege und die Vorbereitungen zur Aufnahme des Verkehrs. Zu der im Heeresbericht genannten großen Beute in Minsk sei ergänzend hinzugefügt, daß in Pskow 104 Lokomotiven und 1348 Eisenbahnwagen, darunter 704 beladene, in unsere Hände fielen.

Japan und der russische Sonderfrieden.

);(**London**, 27. Febr. Das Reutersche Büro meldet: In einflußreichen japanischen Kreisen ist über die französische Anregung einer etwaigen Aktion Japans angesichts des russischen Zusammenbruches nichts bekannt. Die jüngsten Ereignisse in Rußland sind jedoch der Aufmerksamkeit Japans nicht entgangen. Der deutsche Vormarsch in Rußland hat für alle Verbündeten, die im Osten Interessen haben, eine völlig neue Lage geschaffen. Die neueste Entwicklung in Rußland und die östliche Ausbreitung Deutschlands nach Rußland und Asien enthält für Japan eine höchst ernste Gefahr. Die Lage erheischt ernstliche Beachtung seitens der Behörden in Tokio und des allgemeinen Publikums in Japan. Eine Besetzung Petersburgs würde unter den jetzigen Umständen bedeuten, daß Deutschland nur einen Monat von Wladiwostok entfernt ist und daß die deutsche Macht in 4 bis 6 Wochen sich über ganz Sibirien samt seinem Reichtum an Lebensmitteln, Erntevorräten und Mynition, sowie der sibirischen Bahn erstrecken würde. Die neue Lage besitzt also das denkbar größte Interesse für Japan. (Es ist unverständlich, wie Japan sich in seinem Interesse durch unseren Vormarsch in Rußland sollte bedroht fühlen. In Wirklichkeit handelt es sich um den Versuch der Entente, Japan zu beunruhigen und aufzuhetzen. Mit besonderer Vorliebe obliegt Frankreich diesen Bestrebungen, wofür seit einiger Zeit gewisse Anzeichen zu beobachten sind.)

Aus dem Reich.

Ein politischer Prozeß.

In einer Beleidigungsklage des Reichstagsabg. Haußmann-Stuttgart gegen den früheren Chefredakteur des „Staatsanzeigers", Prof. Haug, als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der Vaterlandspartei, wurde der letztere von der Strafkammer zu 300 ℳ Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Die Beleidigung war in einem Artikel der „Süddeutschen Zeitung" in Stuttgart in dem Satz erblickt: „Was würde Herr Haußmann sagen, wenn wir bezüglich der Verzichtler und der Männer der „Friedensoffensiven" auf das Pfund Sterling und den Dollar hinweisen wollten, die ja in Deutschland unbestrittenermaßen millionenweise in Umlauf gesetzt worden sind? Hüte sich doch Herr Haußmann, daß man bei seinen Verleumdungen der Vaterlandspartei nicht an das Wort denkt: Man sucht niemand hinter dem Ofen, wenn man nicht selbst dahinter gesessen hat!"

Ein neuer Tarif für das Lederausrüstungsgewerbe.

WTB. **Berlin**, 1. März. Unter dem Vorsitz des Handelskammersyndikus Beyer und unter Teilnahme der Militärbehörden der Bundesstaaten sind in den letzten Wochen in Berlin zwischen den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Verhandlungen über die Erneuerungen der Reichstarife für das Lederausrüstungsgewerbe geführt worden. Hierbei ist nunmehr eine Einigung über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages erzielt worden, der bis 30. Sept. 1919 Gültigkeit hat.

Der Hansa-Bund

hat dem Zentralausschuß für die Gesamtinteressen des deutschen Großhandels sowie den Zentralausschuß für die Gesamtinteressen des deutschen Einzelhandels zu einer gemeinsamen Sitzung zum 12. März einberufen, um Stellung zu nehmen zu den kommunalsozialistischen Bestrebungen der Stadtgemeinden, welche die Ausschaltung und Erdrosselung des Handels bezwecken.

Badischer Landtag.

33. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

△ **Karlsruhe**, 1. März.

Präsident **Kopf** eröffnete um 9 Uhr 15 die Sitzung. Nach Bekanntgabe der Eingänge trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. Marum (Soz.) berichtete über den Gesetzentwurf,

die Abänderung des Berggesetzes.

Durch das neue Gesetz soll die Ausbeutung von Salzablagerungen und Solquellen und des Bitumens in festem, flüssigem oder gasförmigem Zustande und der wegen ihres Gehaltes an Bitumen technisch verwertbaren Gesteine dem Staate vorbehalten bleiben. Die Kommission beantragte die Annahme der Gesetzesvorlage.

In namentlicher Abstimmung beschloß das Haus einmütig in diesem Sinne.

Abg. Geiß (Soz.) berichtete gleichfalls für die Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf

über die Gemeinde-Einkommen-Besteuerung.

Hiernach soll ermöglicht werden durch Gemeindebeschluß mit Staatsgenehmigung, daß in den Jahren 1918 und 1919 die Umlagen vom Einkommen statt nach Hundertteilen der Normalsteuersätze, nach Hundertteilen der Steuersätze zu erheben sind, die nach dem Gesetze vom 22. Dezember 1917, die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer betreffend, der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer zu Grunde gelegt werden. Das Ministerium des Innern hat die Genehmigung zu erteilen. Die Kommission beantragte die Genehmigung der Vorlage.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf ohne Aussprache in namentlicher Abstimmung an.

Darauf wurde die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Bitter (natl.):

Ich hoffe, daß die Wertschätzung, die der deutsche Bauernstand gefunden hat, nicht nur in den Zeiten der Not, sondern auch für spätere Zeit anhält. Die Würdigung ihrer vaterländischen Verdienste hat bei den Bauern Befriedigung ausgelöst. Die Landwirtschaft wird auch weiter mit allen Volksgenossen gemeinsam die Kräfte einsetzen, um die Vernichtungspläne der Feinde zuschanden zu machen. Die deutschen Landwirtschaftsfrauen haben sich ein bleibendes Denkmal durch ihre wackere Tätigkeit gesetzt. Aber wenn man den deutschen Bauer achtet, dann soll man auch seinen Wünschen und Beschwerden Rechnung tragen. Hierzu gehört der Wunsch, festzuhalten an der jetzigen Schutzzollpolitik, die unter den schwersten Kämpfen, aber zum Segen des Reiches durchgeführt wurde. Die Ausführungen des Staatsministers auf diesem Gebiete decken sich mit Wünschen der Landwirtschaft. Durch eine starke Schutzzollpolitik wurde die Ernährung unseres Volkes von dem Auslande unabhängig gestaltet. Das Geschäftsgebaren der Viehsammelstellen ist unübersichtlich; die Spannung zwischen den Stallpreisen und den Verkaufspreisen des Fleisches ist sehr groß, und hierbei kommt der Landwirt nicht auf seine Rechnung. Daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse fast durchweg mit Höchstpreisen versehen sind, die Industrieerzeugnisse dagegen nicht, erregt berechtigtes Mißfallen. Das scharfe Erfassen von Heu und Stroh verlangt Abhilfe. Die Entsendung von Gendarmen bei Vorratserhebungen sollte man nur da anordnen, wo der Landwirt seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dem Wiesenbau sollte große Beachtung geschenkt werden. Der Gendarmerie muß die Regierung Fürsorge zuteil werden lassen, zumal diese Beamten einen aufreibenden Dienst versehen. Die Gründung des Badischen Baubundes ist zu begrüßen, ebenso die Vorlage über die staatliche Verbürgung bei den zweiten Hypotheken zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Die Gemeinden müssen alle Kräfte einsetzen, um rechtzeitig Vorsorge zu treffen. Alle nützlichen Fürsorgebestrebungen müssen gefördert werden; vorbildlich ist das Wirken des Vereins für Volkswohlfahrt in Heidelberg-Land. Die gleiche Einrichtung sollte man im ganzen Lande in die Wege leiten und dafür zur Besoldung des Personals einen Nachtrag im Budget bereit stellen. Dem von der Gemeinde Leimen zu errichtenden Robert-Koch-Krankenhause sollte der Staat fördernd zur Seite stehen, ebenso dem Landeskrüppelheim und dem Versorgungshaus für Mütter und Säuglinge in Heidelberg-Handschuhsheim. Die Anstalt für psychiatische Kinder muß bald eröffnet werden. Die Bereitschaft, seiner leidenden Menschheit Hilfe und Linderung zu schaffen, soll allezeit ein Schmuck und Ehrenkleid des deutschen Volkes sein.

Abg. Banschbach (N. B.):

Ohne die Tätigkeit der Kommunalverbände hätten wir nicht durchhalten können. Im Bezirke Mosbach wird eine Genossenschaft für den Absatz aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegründet. Die Barzahlung ist ein großer Vorteil für den Mittelstand.

Abg. Schön (natl.):

Das Holz, das der Baubund braucht, könnte ihm von einer oder anderen Waldgemeinde für 1 Jahr geliefert werden. Die Städte erwarten, daß das Kriegsamt den Städten alles Holz zum Bauen überlasse, das die Heeresverwaltung nicht braucht. Wir bestreiten das Recht und die Möglichkeit, Höchstpreise für Bauholz festzusetzen, denn Bauholz ist kein Gegenstand des tägliches Bedarfes. Die Regierung steht auf einem entgegengesetzten Standpunkte und vertritt die Ansicht, daß für das Freidrittel Beschlagnahme und Höchstpreise notwendig seien. Sie soll aber die Freigabe der Hölzer nicht verhindern. Die Waldbesitzer konnten an den allgemeinen Verdiensten nicht Anteil nehmen, die die Säger und Händler hatten. Ich verwahre mich zugleich im Namen des Abg. Schell gegen den Vorwurf der Holzlieferungsvereinigung, als hätten wir die Vorgänge auf dem Holzmarkte falsch dargestellt. In einem Schreiben gibt die Holzlieferungsvereinigung zu, daß Ungleichheiten in der Zuteilung der Rundhölzer vorgekommen seien. Auf der einen Seite steht eine kleine Unternehmergruppe, auf der anderen eine Anzahl Waldgemeinden, für die ein paar 1000 ℳ bei ihrer Fürsorge für die Armen anders zu betrachten sind, als die Profite einer Unternehmervereinigung. Den Gemeinden sollte freierer Markt gewährt werden. Sie sollten nicht durch Beschlagnahme und Höchstpreise eingeengt werden, jedenfalls sollen sie Klarheit erhalten.

Geh. Rat Weingärtner:

Daß die Sparkassen nicht Mitglieder des Baubundes werden konnten, liegt an den Statuten der Sparkassen, weil der Baubund auch eine Bankabteilung hat. Außerdem muß das Geld der Sparkassen zinsbringend angelegt werden. Daß aber die Anteile beim Baubund zinsbar werden, ist nicht sicher. Die Sparkassen können aber aus ihren Ueberschüssen den Baubund fördern.

Abg. Odenwald (F. Vp.):

Der Anerkennung für Geh. Ober.-Reg.-Rat Bittmann können wir uns anschließen, seinem Nachfolger bringen wir Vertrauen entgegen. Das Gewerbe wird zu sehr durch das Generalkommando in Anspruch genommen mit der Ausfüllung von Fragebogen. Gewisse Arbeitskräfte verlassen ohne Kündigung die Arbeitsstelle; Klagen vor dem Gewerbegerichte sind erfolglos, weil die Arbeiter in der Regel nicht zum Termin erscheinen. Hier sollte die Regierung eingreifen. In Pforzheim sind Betriebe, in denen Mädchen von 16 bis 20 Jahren Wochenlöhne von 100 bis 120 ℳ erhalten. Beschwerden dagegen bei der Militärbehörde hatten keinen Erfolg. In Pforzheim wurden ausreichende Löhne gewährt, man vereinigte sich mit den Arbeitern auf einen Zuschlag von 50 Proz. zu den Friedenslöhnen. Das Lehrlingswesen bedarf der Pflege.

Abg. Dr. Beck (natl.):

Der Geburtenrückgang hat bei uns später eingesetzt als bei anderen Völkern. Die Gründe für die unerfreuliche Erscheinung sind verschiedener Natur, vor allem das Umsichgreifen einer materialistischen Gesinnung. Die Geschlechtskrankheiten tragen ebenfalls zu dem Geburtenrückgange bei. Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten wurde vor dem Kriege nur in geringem Maße durchgeführt. Zu begrüßen ist, daß jetzt die Angelegenheit durch ein Reichsgesetz geregelt werden soll. Daneben können zur Bekämpfung des Geburtenrückganges verschiedene andere Maßnahmen dienen, so die Junggesellensteuer; für die Beamten käme in Betracht, daß man ihnen die Ehe früher ermöglicht. Ferner ist zu empfehlen die Bekämpfung der Landflucht. Allzuviel dürfen wir aber von diesen Maßnahmen nicht erwarten und die Bekämpfung des Geburtenrückganges kann nur Erfolg haben, wenn alle Teile des öffentlichen Leben mitwirken. Die Sterblichkeitsziffer muß herabgesetzt werden, dieser Aufgabe dient die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Sehr notwendig hierzu ist die Stillung der Kinder durch die Mütter. Durch den Sogleihapparat ist die Sterblichkeitsziffer nicht gesunken. Zur Unterstützung der Fürsorgeschwestern empfehlen sich die Helferinnen. Der Bekämpfung der Tuberkulose ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen, wobei die Fürsorgeschwester auch verwandt werden kann. Eine umfassende Organisation der Fürsorgebestrebungen ist durchzuführen.

Abg. Kölblin (natl.):

Der Krieg, der in so vielfacher Hinsicht als ein Zerstörer ideeller und materieller Werte auftritt, hat unserem engern Heimatlande doch auch etwas gutes gebracht, das zu einem bleibenden Gewinn werden kann, wenn nur der Deutsche aus dieser schweren Zeit gelernt und etwas verlernt hat, was ein besonderes Merkmal seines Wesens war: die Sucht, das Ferne auf Kosten des näherliegenden Bessern über Gebühr zu schätzen. Mit diesem begrüßenswerten „Kriegsgewinne" meine ich die tiefere Erkennung der Bedeutung unserer Bodenschätze, insonderheit der Thermen, die eine gütige Natur zum Segen der leidenden Menschheit in den verschiedensten Gegenden unseres Landes fließen läßt. Der Krieg, dieser gewaltige Beweger des Menschengeschlechtes, hat ihre Bedeutung gehoben und das Vertrauen in sie auch dort gestärkt, wo man bisher achtlos oder gar geringschätzend an ihnen vorbeizugehen pflegte. Die letzten Jahre haben der allgemeinen Therapie wertvolle Erfahrungen und Errungenschaften gebracht, sie haben die Heilkraft unserer Thermen bei Wundbehandlungen auf das glänzendste bewiesen und der Wissenschaft in dieser Hinsicht neue Wege gezeigt. Es wird nicht die undankbarste Aufgabe sein, die wertvollen Feststellungen, die in den verschiedensten Lazaretten unserer heimatlichen Bäderstädte auf Grund eingehender Studien und mehrjähriger wissenschaftlichen Beobachtungen an Tausenden von genesenden Lazarettinsassen gemacht wurden, späterhin in einem Werke zusammenzufassen, die hingebende Arbeit und das tiefgründige Studium der Aerzte zur Grundlage einer überzeugenden Darstellung der Wirkungen des in schwerer Zeit erprobten Naturgutes zu machen. Der Großh. Regierung, die in der Pflege der Thermen von jeher eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblickt, wurde durch diese neue Erkenntnis ein schöner Lohn. Es liegt mir fern, heute eine sogenannte Bäderrede zu halten, aber das darf doch gesagt werden, die Entwickelung, die Baden-Baden seit dem dankenswerten großzügigen Umbau seines Kurhauses durchgemacht hat, ermutigt gewiß dazu, die Politik, daß für die Fremden- und Bäderstädte das Beste gerade gut genug ist, auch auf den weiteren Ausbau der eigentlichen Badeeinrichtungen anzuwenden. In dieser Verbindung möchte ich nur kurz an die Vorarbeiten erinnern, die sich auf die Errichtung eines neuen Kurmittelhauses in Baden-Baden bezogen, dessen Erstellung der Krieg zwar verzögert, aber sicherlich nicht vereitelt hat. Daß die Regierung das Projekt zur erstmöglichen Zeit wieder in Bearbeitung nehmen möge, sei mein besonderer Wunsch.

Einen Wunsch der badischen Künstlerschaft aber lassen Sie mich in Kürze noch vortragen. Baden-Baden besitzt seit einigen Jahren eine ständige Kunstausstellung, deren Gründung durch die Freigebigkeit eines badischen Künstlers und durch das fördernde Entgegenkommen des Staates und der Stadt möglich wurde. In den kurzen Jahren ihres Bestehens hat die Ausstellung eine Bedeutung gewonnen, die alle Erwartungen übertrifft, sie ist zu einem Sammelpunkte der badischen und der deutschen Künstler geworden. Der Andrang zur Kunstausstellung hat sich in ungeahntem Maße gehoben, ebenso auch der Verkauf von Kunstwerken. So ist der jungen zukunftsfrohen Schöpfung in wenigen Jahren ihr Gewand zu eng geworden, die Ausstellungsleitung sieht sich vor die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaues gestellt, der bezüglich der Grundrißausdehnung auf das ursprüngliche Projekt zurückgeht und durch seine räumliche Ausdehnung erfreuliche Wechselwirkungen insofern erwarten läßt, als die auf eine breitere Grundlage gestellte Ausstellung in erfolgreichem Wettbewerbe mit anderen Kunstzentren Deutschlands treten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kunst, deren Künstlerschaft den badischen Künstlern in ganz anderem Umfange und mit anderem Wohlwollen bei sich Gastfreundschaft und damit Absatzmöglichkeit geben wird, weil eben durch den Erweiterungsbau die badische Künstlerschaft in der Lage sein wird, auch ihrerseits Gastfreundschaft in größerem Maße zu gewähren. Nachdem die ständige Kunstausstellung in immer wachsendem Umfange den badischen Künstlern ausreichende Gelegenheit zum Angebot und Absatz ihrer Werke geboten hat und auf die Ansiedelung von Künstlern fördernd einwirkte, gibt sich die Leitung der sichern Hoffnung hin, daß die an sich schon hocherfreuliche Entwickelung durch die Vergrößerung des Ausstellungsgebäudes in fruchtbarer Weise gesteigert werden kann. Diese Ueberzeugung teile ich vollkommen und ich unterstreiche den Wunsch der Ausstellungsleitung nachdrücklichst, daß bald an die Verwirklichung des Planes herangetreten werden kann. Das ist aber nur unter tatkräftiger Mithilfe des Großh. Badfonds möglich, auf dessen Gelände auf Grund eines Erbpachtvertrages das Ausstellungsgebäude steht. Zum Erweiterungsbau ist angrenzendes Gelände nötig, dessen zur Verfügungstellung unter gleichen Bedingungen, wie bisher, ich hiermit dringendst anregen möchte. Bedenken ästhetischer Art, die vielleicht da und dort auftreten könnten, werden gegenstandslos durch ein mir dieser Tage zugegangenes Gutachten badischer Künstler, in dem unter anderem gesagt wird: Das Ausstellungsgebäude ist eigentlich schon als Teilstück gebaut mit der Voraussicht, daß der fehlende Flügel später angefügt werde. Erst mit dem Anfügen des fehlenden Flügels ergibt der ganze Bau ein organisches Ganzes. Der Einwand, der erweiterte Bau könne eine Beeinträchtigung des Gesamtbildes der Lichtentaler Allee hervorrufen, wäre unbedingt zurückzuweisen, wir sind im Gegenteil der Meinung, daß erst der vollständig erweiterte Ausstellungsbau der ganzen Anlage die nötige Abrundung zu einem möglichst erfreulichen Eindrucke des architektonischen Aufbaues sowohl wie des landschaftlichen Gesamtbildes geben würde." Unterzeichnet ist das Gutachten von den Professoren Hans Thoma, Ludwig Dill, Robert Engelhorn, Hans von Volkmann, Kaspar Ritter, Fehr, Julius Bergmann, Wilhelm Nagel, Hermann Dischler, Hermann Göhler und den Malern O. A. Koch, Artur Grimm und Vitus Stadacher. Ich bitte die Regierung, die Bestrebungen der badischen Künstlerschaft auf Ausbau der Ausstellung wohlwollend zu prüfen und dem in Aussicht stehenden Antrag auf Stellung des nötigen Geländes zuzustimmen. Sie, die sich innerhalb ihres Ressorts seit Ausbruch des Krieges so vielfach mit Kunstprodukten zweifelhafter Art auf dem Gebiete der Ersatzlebensmittel zu beschäftigen hatte, wird durch Erfüllung des hier vorgetragenen Wunsches dann etwas für die wirkliche Kunst tun und wird sich den Dank der badischen Künstlerschaft verdienen.

Abg. Göhring (natl.):

Höchstpreise für Rundholz sind wohl angebracht. Die Kriegsamtsstelle verteilt die Hölzer an die Säger. Die Holzindustrie hat große Einnahmen erzielt, ebenso auch der Waldbesitz, das sehen wir schon bei unserer Forstverwaltung. Kleine Sägewerke liefern zum Teile nur an Private und werden danum auch vom Kriegsamte nicht so beliefert, wie jene, die für das Heer arbeiten. Daß Baden mehr zu Frontlieferungen herangezogen wurde, ist ganz natürlich bei der Nähe der Front, den vielen badischen Sägen, dem starken badischen Waldbestande und den anfänglichen Bemühungen, liefern zu dürfen. Freilich soll auch für den Handwerker gesorgt werden.

Abg. Wiedemann (Ztr.) wünschte eine Fürsorge für das Stirum-Spital.

Abg. Müller-Eppingen (N. V.) verlangt, daß das Eichwesen wieder auf dem Lande ausgeübt werde.

Abg. Rüsch (Soz.) brachte Wünsche aus dem Gebiete der Gewerbeaufsicht vor. Ein schöner Zug sei es nicht gewesen bei der Waffen- und Munitionsfabrik in Karlsruhe, daß sie die Arbeiter 8 Wochen feiern ließ, ohne den guten Willen zu einer Entschädigung zu zeigen. Es sei jedoch erfreulich, daß jetzt eine Einigung zwischen dem Reich und den Fabrikanten erfolgt sei. Die Organisation der Arbeiter habe sich bewährt, trotzdem begünstige ein Fabrikant in Fahrnau die Arbeiter, die aus der Organisation austreten.

Abg. Mast (Zentr.): Niedere Löhne bestehen, daneben auch hohe, so bei dem Barackenbau, weil dort die Fabrikanten Prozente von den Löhnen erhalten. Der Sparzwang für die Jugend wäre eine große Wohltat.

Staatsminister Freiherr v. Bodman: Die vom Vorredner gerügten Dinge sind Gegenstand einer Eingabe des Erzbischöflichen Ordinariats an das Generalkommando. Selbstverständlich haben auch wir ein Interesse daran, solche Schäden zu beseitigen.

Abg. Strobel (Soz.) wünschte die dauernde Beseitigung der Nachtarbeit im Bäckergewerbe.

Geh. Ober-Reg. Rat Dr. Schneider gab Auskunft über diese Angelegenheit.

Abg. Dr. Schofer (Zentr.) trat für eine Zentralisation der Gewerbeaufsicht ein und erklärte, die freien Gewerkschaften hätten durch ihre Anlehnung an die religionsfeindliche Sozialdemokratie Zersetzung in die Arbeiterschaft getragen.

Abg. Rösch (Soz.) behauptet seinem Vorredner gegenüber, die freien Gewerkschaften seien in religiöser Beziehung neutral.

Hierauf wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 1. März 1918.

Na. Zum Brande des Museumsgebäudes. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat dem Oberbürgermeister ein Schreiben zugehen lassen, in dem die Großherzogin ihre herzlichste Teilnahme über das schwere Brandunglück, daß die Stadt betroffen, ausspricht. Ihre Königliche Hoheit bedauert aufrichtig, daß das Haus der Museumsgesellschaft ein altehrwürdiges Wahrzeichen Karlsruhes, mit welchem viele künstlerische und gesellschaftliche Erinnerungen verbunden sind, durch das Feuer vernichtet wurde.

= Versorgung mit Milch und Speisefetten. Die Bestimmungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Speisefetten sind in verschiedenen Punkten geändert worden. Danach hat die Bedarfsgemeinde, sofern die monatliche Vollmilchlieferung aus einer Ueberschußgemeinde 90 v. H. der ihr zukommenden Sollmenge und darüber beträgt, für die gesamte Lieferung bei guter Beschaffenheit einen höheren Preis als den Höchstpreis zu zahlen, und zwar bei einer Lieferung von 90 bis 100 v. H. der Sollmenge 1 ₰, von 100 bis 110 v. H. 2 ₰, von 110 bis 120 v. H. 3 ₰ und von 120 und darüber 4 ₰ Zuschlag für das Liter Vollmilch. Bleibt die monatliche Vollmilchlieferung unter 75 v. H. der Sollmenge, so wird der Höchstpreis für die gesamte Lieferung ermäßigt und zwar um 2 ₰ für das Liter Vollmilch bei einer Lieferung von 60 bis 75 v. H. der Sollmenge, um 4 ₰ bei einer Lieferung von 50 bis 60 v. H. der Sollmenge, und um 8 ₰ bei einer Lieferung unter 50 v. H. der Sollmenge. Der Kommunalverband kann benachbarte Gemeinden zur gemeinsamen Versorgung mit Milch und Speisefetten vereinigen. Angehörigen eines Haushalts, der ausreichende Ziegenmilch gewinnt oder bezieht, dürfen Kuhmilch statt Fett nicht erhalten.

= Warnung vor dem Handel mit minderwertigen Ersatzmitteln. Dem Bundesrat liegt, wie bereits mitgeteilt, eine Vorlage über die Einführung der Genehmigungspflicht für Ersatzlebensmittel vor. Für den Fall, daß der Bundesrat dem Verordnungsentwurfe zustimmt, wird im Interesse der bereits im Handel befindlichen Ersatzmittel eine Uebergangsfrist, während der die noch nicht genehmigten Mittel noch verkauft werden dürfen, vorgesehen werden. Trotzdem empfiehlt es sich, daß der Handel und zwar sowohl der Großhandel wie der Kleinhandel beim Einkaufen von Ersatzlebensmitteln schon jetzt die größte Vorsicht übt und sich nicht ungeprüften oder gar seitens der bisherigen süddeutschen Ersatzmittel-Genehmigungsstellen abgelehnten Waren eindeckt, deren Verwertung während der Uebergangszeit Schwierigkeiten bereiten würde. Die Herstellung guter Ersatzlebensmittel werden schon jetzt im allgemeinen in der Lage sein, den Käufern die amtliche Genehmigungsurkunde bestehender staatlicher und städtischer Ersatzmittelstellen vorzulegen, mindestens aber Gutachten, amtlicher Nahrungsmittel-Untersuchungsämter über Brauchbarkeit, gegebenenfalls auch über Preiswürdigkeit ihres Fabrikats vorzulegen.

St. A. Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat Dezember im ganzen 4 130 302 (Dezember 1916: 2 995 132, 1915: 2 530 464) Personen befördert, wofür 313 944 ℳ (Dezember 1916: 324 841 ℳ, 1915: 285 085 ℳ) eingenommen wurden. Abgefahren wurden 539 330 (Dezember 1916: 537 353, 1915: 445 620) Wagenkilometer. Auf je 100 Wagenkilometer kommen somit:

	beförderte Personen:	Einnahmen:
Dezember 1912	512	50 ℳ
„ 1913	428	42 ℳ
„ 1914	447	48 ℳ
„ 1915	568	64 ℳ
„ 1916	557	60 ℳ
„ 1917	766	58 ℳ

Die gewaltige Steigerung des Verkehrs im ganzen Jahre 1917 ergibt sich aus folgenden Ziffern:

Jahre	Beförderte Personen	Einnahmen ℳ	Wagenkilometer	Auf 100 Wagenkilometer wurden: Personen befördert	eingenommen ℳ
1912	15 829 681	1 380 867	3 274 770	483	42
1913	18 047 261	1 583 794	4 038 267	447	39
1914	22 317 382	1 952 932	5 166 626	432	38
1915	24 645 738	2 067 169	5 191 409	475	40
1916	29 995 736	2 426 191	5 851 558	513	41
1917	39 294 960	3 155 038	6 414 625	612	49

Auf der Karlsruher Lokalbahn wurden im Monat Dezember 241 413 (Dezember 1916: 225 775, 1915: 200 376) Personen befördert. Eingenommen wurden 38 105 ℳ (1916: 38 309 ℳ, 1915: 24 487 ℳ). Im ganzen Jahr 1917 wurden 2 994 053 (1916: 2 592 691, 1915: 2 382 993) Personen befördert und 412 014 ℳ (1916: 326 165 ℳ, 1915: 294 094 ℳ) eingenommen.

= Auf dem Hilfskreuzer „Wolf" der in 15 monatlicher Abwesenheit durch seine beispiellose Tätigkeit auf seinen Kreuz- und Querfahrten großartiges geleistet, befand sich auch Wilhelm Grab dahier vom Stadtteil Mühlburg. Man hielt den Genannten schon längst für verloren, umso größer die Freude seiner Mutter, die Witwe ist und noch drei Söhne im Felde stehen hat, als das Lebenszeichen kam.

= Musterung der im Jahre 1900 geborenen österreichisch-ungarischen Landsturmpflichtigen. Laut Verordnung des kaiserlichen und königlichen Kriegsministeriums werden die im Jahre 1900 geborenen Musterungspflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsangehörigkeit bezw. die Dienstpflichtigen bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit aufgefordert, sich bei dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsulat in Karlsruhe unter Angabe des Geburtsjahres und des Geburtsortes, sowie der Heimatsgemeinde sofort schriftlich zu melden. Die Musterung findet in Karlsruhe im Gasthaus „zur Rose", Amalienstraße 87, statt und zwar am 4. März 1918, pünktlich um 8 Uhr vormittags.

= Großh. Hoftheater. In der Sonntagsvorstellung von Carmen singt Frau Petzl-Demmer, die erste Altistin des Stadttheaters in Graz, auf Verpflichtung die Titelpartie. — Am Montag, den 4. d. M. wird der „Schwarze Domino" von Auber zum ersten Male wiederholt.

= Der Vortragsabend des Hofschauspielers Rudolf Essek, der infolge des Brandes im Museumsgebäude verlegt werden mußte, findet nun am Samstag, den 2. März, abends ½8 Uhr im Eintrachtssaal statt. — Der Vortrag des Hofschauspielers Hans Kraus über die Arbeiterdichter unserer Tage mußte ebenfalls verlegt werden. Der Tag für diesen Vortragsabend ist noch nicht bestimmt.

= Kaufmännischer Verein. Der angekündigte Dichter-Abend Leo Sternberg findet am Montag, den 4. März abends 8 Uhr, im Eintrachtssaale statt.

= Die Soubrette Lisa Studt, eine Schülerin der Frau Palm-Cordes, die bisher erfolgreich in Krefeld künstlerisch tätig war, ist unter günstigen Bedingungen als erste Soubrette an das Hoftheater in Detmold verpflichtet worden. — Frau Lisa Studt gehörte lange Jahre dem Chor-Verband des hiesigen Hoftheaters an.

= Unfall. Beim Entladen eines Lastwagens fiel am 27. l. Mts. ein 16 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier am Hauptbahnhof vom Fuhrwerk und erlitt einen Oberarmbruch. Er fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

= Feuer. In dem von der Toreinfahrt zum Treppenhaus führenden Flur eines Hauses der Karlstraße entstand gestern nachmittag vermutlich infolge schadhafter Kaminanlage ein Brand, der einen unerheblichen Gebäudeschaden verursachte. Das Feuer wurde von der Feuerwache gelöscht. Ferner entstand heute früh gegen ½8 Uhr in einem Hause der Fasanenstraße ein Brand dadurch, daß die in einem Schrank hängenden Kleider des Wohnungsinhabers, eines Kutschers, auf unaufgeklärte Weise Feuer fingen; das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

= Fußball-Wettspiele. Der kommende Sonntag bringt die Schlußspiele der Vorrunde der vom Kriegsortsausschuß arrangierten Pokalspiele. Auf dem Spielplatze gegenüber der Telegraphenkaserne treffen sich F.-K. Mühlburg und V. f. B. Karlsruhe. Auf dem Spielplatze in Mühlburg an der Honsellstraße Südstern Karlsruhe und Germania Durlach. Auf dem Spielplatze in Beiertheim am Weihertwald F.-V. Beiertheim und Konkordia Karlsruhe. Das bedeutendste Spiel bildet das Treffen der Lokalgegner Mühlburg und V. f. B. Beide Vereine sind bis dato in der Pokalrunde unbesiegt geblieben. Während der F.-K. Mühlburg noch ohne Punktverlust ist, haben die Bewegungsspieler nur einen Punkt an Beiertheim verloren. Das Spiel bringt nun die Entscheidung, welcher dieser beiden Vereine die Führung in der Vorrunde erhält. Jedenfalls werden bei diesem Spiele die besten verfügbaren Kräfte zur Mannschaftsaufstellung herangezogen werden und dürfte mit diesem Spiel ein hartnäckiger interessanter Kampf zu erwarten sein. Sämtliche Treffen beginnen nachmittags ½3 Uhr, die Spiele der 2. Mannschaften um 1 Uhr.

Kriegsauszeichnungen.

* Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Major Friedrich Lang im 2. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 30, dem Leutnant d. R. Georg Randoll im 4. Bad. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm Nr. 112;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptmann d. L. I Ernst Hermann Hugo Kadach, Kommandeur der Mun.-Kol. eines Res.-Fußart.-Reg. und dem Stabsarzt d. L. II Dr. Fritz Wertheimer bei einem Landw.-Fußart.-Bat.;

das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern:

dem Marine-Ingenieur Gustav Becker an Bord S. M. Schiff „Goeben", dem Leutnant d. R. Rudolf Zwilling in einem Garde-Res.-Reg., dem Leutnant d. L. Joseph Güllich in einem Res.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Karl Leopold Rösch bei einer Feldart.-Batt., dem Leutnant d. L. II Train Kurt Wahl und dem Leutnant d. R. Alfred Wickertsheim bei einem Inf.-Reg. sowie dem Leutnant d. R. Emil Müller bei einem Inf.-Reg.;

das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Feldwebel-Leutnant Otto Keller bei einem Landst.-Inf.-Bat., dem Offizier-Stellvertreter Christoph Burkhardt bei einem Inf.-Regt.;

die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Sergeanten d. L. I Leopold Sutter bei einer Fuhrpark-Kol.

Letzte Drahtberichte.

WTB. Wien, 1. März. Der Kaiser empfing gestern den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Groß und die Abgeordneten Landeshauptmann Johann Hauser und Dr. Wilhelm Waldner.

WTB. London, 1. März. (Reuter.) Balfour hat gestern abend mit dem japanischen Botschafter beraten.

Die Ministerkrisis in Spanien.

WTB. Madrid, 1. März. (Havas.) Der König hat Garcia Prieto sein Vertrauen erneuert. Das Kabinett verbleibt im Amt mit vier Ausnahmen. Caratel ersetzt den Finanzminister Ventosa und Luis Silvela, Kommissar für die Lebensmittelversorgung, übernimmt an Stelle von Rodes die öffentlichen Arbeiten.

Die italienischen Sozialisten.

WTB. Bern, 28. Febr. (Ag. Stefani.) Der Generalsekretär der sozialistischen Partei Lazzari und der Vizesekretär Bombacci, die der Propaganda angeklagt waren, geeignet die Widerstandskraft des Landes zu vermindern, sind vom Gerichtshof in Rom zu zwei Jahren und 11 Monaten Zuchthaus und 3900 Lire Buße bezw. zwei Jahre und 4 Monate Zuchthaus und 2100 Lire Geldbuße verurteilt worden. Nach Bekanntgabe des Urteils rief Lazzari mit lauter Stimme: Es lebe der Sozialismus. Das Publikum antwortete: Es lebe Italien und die Armee! Nieder mit Oesterreich!

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 1. März.

Am Bundesratstische Graf Rödern, Wallraf, Lewald.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Das Haus erledigte zunächst kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Fuchs (Soz.) erklärte Generalmajor v. Oven: Für die militärische Besoldung Vermißter werden verschiedenartige Formulare verwendet, die Rücksicht nehmen auf die Frage, ob Verdacht der Fahnenflucht vorliegt. Insbesondere trifft dies auch für Heeresangehörige zu, die in russische Gefangenschaft geraten und auf ihren Wunsch dann aber nach Frankreich gebracht wurden, wo sie in besonderen Gefangenenlagern sehr gut behandelt werden. In diesem Falle liegt ein Grund vor, den Angehörigen die Auszahlung der Löhnung vorzuenthalten. In anderen Fällen unterliegt die Feststellung des Tatbestandes noch einer genauen Prüfung.

Hierauf wird die erste Lesung des Haushaltplanes fortgesetzt.

Der Einmarsch der Oesterreicher in der Ukraine.

10 000 Gefangene.

WTB. Wien, 1. März. (Nicht amtl.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich der Brenta scheiterte ein Vorstoß der Italiener.

*

Von Regierung und Bewohnern immer wieder, und in den jüngsten Tagen besonders eindringlich aufgerufen, sind gestern Truppen des Feldmarschalls Boehm-Ermolli zu friedlicher Intervention in Podolien eingerückt. Sie haben die Linie Rawosielica-Chotin-Kamenez-Podolsk erreicht.

Die an den Bahnen und wichtigen Straßen vordringenden Abteilungen haben Auftrag, in den durchschrittenen Gebieten Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und die für die Einfuhr nötigen Handelswege zu sichern.

Bisher haben nahezu 10 000 Russen die Waffen gestreckt.

Beträchtliche Mengen an Munition, Fuhrwerken und rollendem Material wurden geborgen.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Heimkehr des Hilfskreuzers „Wolf".

WTB. Dresden, 28. Febr. Der König hat an Fregattenkapitän Nerger, Kommandant des Hilfskreuzers „Wolf", nachstehendes Telegramm gerichtet: Voll stolzer Freude habe ich von den hervorragenden Leistungen Ihres Schiffes und Ihrer ausgezeichneten Führung gelesen und beglückwünsche Sie und Ihre brave Mannschaft zu dieser ganz besonders ausgezeichneten Leistung. Es gereicht mir zur großen Freude, Ihnen als äußeres Zeichen meiner Anerkennung das Ritterkreuz meines Militär-Sankt-Heinrichsordens zu verleihen. — Gleichzeitig hat der König befohlen, daß, falls sich unter der Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf" sächsische Staatsangehörige befinden, sie zur Verleihung von sächsischen Auszeichnungen namhaft gemacht werden sollen.

Die sozialistische Konferenz.

);(Berlin, 28. Febr. Demnächst siedelt das gesamte Organisationsbüro der sozialistischen Konferenz, das bisher ein Jahr lang seinen Sitz in Stockholm hatte, nach Bern über. Man will an einem neutralen Ort tagen, der sowohl für die Sozialisten der westlichen Ententemächte, wie auch für diejenigen der Mittelmächte leichter erreichbar und zugleich dem unmittelbaren Einfluß der bolschewistischen Propaganda weniger ausgesetzt ist.

Kleine Mitteilungen.

Der Ringkämpfer Koch gestorben.

* Berlin, 28. Febr. Im Alter von 48 Jahren verstarb in Reuß Jakob Koch, einer der bekanntesten Ringkämpfer. Koch trat sportlich zuerst als Turner und Amateurringkämpfer hervor. Seine Erfolge auf diesem Gebiete veranlaßten ihn schließlich, zu den Berufsringern überzugehen. Im Jahre 1904 traf Koch in Berlin mit dem deutschen Meister Heinrich Eberle zusammen, den er einwandfrei auf die Matte legte. Auch den bedeutendsten französischen Ringkämpfer Pons besiegte er. Ein Rivale erwuchs ihm schließlich aus dem jungen Sturm, den er nicht bezwingen konnte. Jahrelang mieden sich Koch und Eberle, die beiden besten deutschen Meister, bis es endlich im Jahre 1914 gelang, die beiden zu einem Kampf zusammenzubringen, der in Frankfurt a. M. im Albert Schumann-Theater am 23., 24. und 25. März zum Austrag kam. Eberle legte damals Koch auf beide Schultern.

Klinische Untersuchungen

Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret

Chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 86.

Hansa Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE, AKT.-GESELLSCHAFT, BREMEN

PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

15000

Vertretungen in:

Blaubeuren (Wttbg.): **Fritz Schlenk**, Automobil- und Fahrzeughandlung;
Ebingen (Wttbg.): **Kauffmann & Siegel**, Sonnenstrasse;
Freiburg i. Breisgau: **August Fohr**, Bayernstrasse 12;
Gmünd (Wttbg.): **J. Pfeiffer**, Automobil- u. Fahrzeughandl.;
Karlsruhe i. Baden: **U. Kautt & Sohn**, Hoflieferanten, Waldhornstrasse 14/16;
Lindau/Reutin a. Bodensee: **C. Lauster**;
Lörrach i. B.: **Carl Sutter**, Wagen- und Karosserie-Fabrik;
Offenburg i. Baden: **Wroblewski & Co.**;
Reutlingen: **J. Hammer**, Automobilhaus, Kirchstr. 22/24;
Saulgau (Wttbg.): **Leo Widmann**, Maschinen- und Fahrrad-Industrie-Werke, Hauptstrasse 41 B;
Villingen i. Baden: **Ignatz Görlacher**, Obere Strasse 1[illegible]

Bekanntmachung.

Die Gas- und Strompreise betr.

Unter Hinweis auf § 35 der Gasbezugsordnung und § 27 der Strombezugsordnung geben wir bekannt, daß die vom Bürgerausschuß unterm 27. Juli 1917 für die Zeit vom 1. September 1917 bis 30. April 1918 genehmigten, im Karlsruher Tagblatt vom 29. Juli 1917 Nr. 207 III veröffentlichten Aenderungen der §§ 13 und 15 der Gasbezugsordnung und der §§ 15 und 16 der Strombezugsordnung nach Beschluß des Bürgerausschusses vom 25. d. Mts. auch für die Zeit vom 1. Mai 1918 bis 30. April 1919 in Kraft bleiben.

Der Gaspreis beträgt darnach für das Kubikmeter 19 Pfg., der Strompreis für den Lichtstrom 55 Pfg. und für Kraftstrom 28 Pfg. die K.-W.-Stde.

Karlsruhe, den 27. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren **verpflichtet**, die **fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß **§ 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr** nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 ℳ bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein **festes** Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs-** oder **probeweise** aufgenommen sind.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1915.

Das Volksschulrektorat

Dürr. 51

Bekanntmachung.

Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 3. Klasse der 11. Preußisch-Süddeutschen (237. Königl. Preußischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am **12. und 13. März 1918** stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 3. Klasse hat bis spätestens **Mittwoch, den 6. März ds. Js., abends 6 Uhr**, bei den zuständigen Großh. Badischen Lotterieeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 28. Februar 1918.

Großh. Landeshauptkasse
als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

COLOSSEUM

Waldstr. 16/18 ✻ **Telefon 1938.**

Direktion: **Gustav Kiefer.**

Ab heute Freitag, den 1. März
täglich abends pünktlich 8 Uhr
bis mit 15. März 1918

das neue erstklassige Spezialitäten-Programm

WILLI RIEDERER! beliebter bayerischer Komiker.

Maria Hansel Soubrette.

Hans Hartmouth moderner Bildhauer.

Alfred Parker Familie gymnastische Neuheiten.

Renne's Damen-Quartett in ihrem akrobatischen Tanzakt.

2 Silvaris 2 Gelenkigkeits-Neuheit.

Lisel Strebel Humoristin.

IRWY und **MAX!!!** kom. ser. Radspiele.

1254 **Sonntag, den 3. März 18[illegible]**

2 Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr.

Colosseums-Kasse Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Wir **suchen** für unser Fabrikbüro einen

Beamten

mit guter Handschrift, welcher flott **Stenographie** und **Schreibmaschine** schreiben kann, für einfache **Korrespondenz** und **statistische Arbeiten** etc. Nur an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnte Herren, auch Kriegsbeschädigte, mit guten Zeugnissen, wollen Offerte einreichen unter Angabe der Gehaltsansprüche mit Lichtbild unter der Aufschrift **„Fabrikbeamter"** an: 15021

Werner & Mertz, Mainz.

Städt. Handels-Hochschule Cöln.

Das **Vorlesungs-Verzeichnis** für das **Sommer-Halbjahr 1918** ist erschienen und durch das **Sekretariat, Claudiusstrasse 1,** zu beziehen (Preis 0,25 ℳ).

Die Vorlesungen und Uebungen beginnen am **15. April.** 12016

Der Studiendirektor: **Prof. Dr. Chr. Eckert,** Geheimer Regierungsrat.

Unter der wissenschaftlichen Kontrolle des vereid. Gerichts- und Handels-Chemikers Professor Dr. Heinrich Becker, Frankfurt a. M. 8208

Suppenwürze

von vorzüglicher Beschaffenheit.

Chemische Fabrik Dr. Kast G. m. b. H., Frankfurt a. M.

zur Messe in Leipzig, Zeissighaus, III. Stock, Stand 254.

Die Münchner „Jugend"

die vornehme farbig illustrierte Wochenschrift für Kunst und Humor, hat auch während des Krieges ihren Freundeskreis erheblich erweitert. In über 110000 Exemplaren kommt jede Nummer zur Versendung und ein nicht geringer Teil geht davon ins Feld, wo die Nummer von Hand zu Hand wandert und wo ihre farbigen Kunstdrucke schließlich noch zur Austapezierung der Unterstände verwendet werden. Ihren Angehörigen im Felde können Sie somit keine größere Freude bereiten, als ihnen die Münchner „Jugend" beim Feldpostamt einweisen zu lassen. Ihnen selbst liefern wir aber gern

umsonst

eine Probenummer, wenn Sie sich vom Inhalte unserer Wochenschrift überzeugen wollen. Vom 1. Januar 1918 ab gelten folgende Preise:

Vierteljahrespreis (Januar bis März) ..... Mk. 7.50
Bezug durch die Feldpost ..... Mk. 7.80
Preis der einzelnen Nummer ..... Mk. 0.70

Bei Einsendung des Betrages und der genauen Feldadresse übernimmt auch der Verlag die Einweisung beim Feldpostamt. Auch jede Buch-, Kunst- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen auf die „Jugend" an.

München, Lessingstr. 1 Verlag der „Jugend".

Grosser Eintracht-Saal.

Samstag, den 2. März
abends 1/8 Uhr

Rudolf Essek

in **Brandstifter**

Drama in 1 Akt von **Heijermanns,** sowie

ernste und heitere Vorträge

Vorverkauf: **Fritz Müller,** Musikalienhandlung, — Kaiserstrasse 124. — 1225

Preise der Plätze: **4.—, 3.— 2.— Mk.**

Großherzogl. Hoftheater. 1020

Spielplan für die Zeit vom 3. März bis 11. März 1918.

So. im Hofth. A. 40. Carmen. 1/2 7—3/4 10 (6 ℳ); — im Konzerth. Pension Schöller. 1/2 7—3/4 9 (1—3.50 ℳ). — Mo. 4. [illegible]. 40. Der schwarze Domino. 7—1/2 10 (6 ℳ). — Die. 5. A. 41. Der Augenblick. 7 bis n. 3/4 10 (4.50 ℳ). — Mi. 6. B. 41. Der Trompeter von Säkkingen. 7 bis n. 3/4 10 (6 ℳ). — Freit. 8. C. 41. Zum erstenmal: Die gefährlichen Jahre, Lustspiel in 3 A. v. Joh. Wiegand und Georg Buseler. 7 bis (4.50 ℳ). — So. 9. 51. Sondvorst. (6. mit Platzmiete für Schüler.) Fidelio. 7 bis geg. 3/4 10 (6 ℳ). — So. 10. B. 42. Die Fledermaus. 1/2 7—3/4 10 (6 ℳ). — Mo. 11. A. 42. Gyges und sein Ring. 7—1/2 10. — Im Gr. Theater in Baden-Baden. Do. 7. Zum erstenmal: Die gefährlichen Jahre, Lustspiel in 3 A. v. Joh. Wiegand und Georg Buseler.

Straßen- u. Fabrik-

Besen

ca. 8 cm. breit und 30 cm. lang
Postpakete, 2 u. 4 Stück, liefert noch prompt p. Nachnahme Stück **4.80 Mk.** exkl.
Verpackung unfrankiert, bei Dutzendabnahme franko incl. Verpackung. 8004

Besen- u. Bürsten-Industrie
Celle 1. H. 350 Arbeiter.

Vertreter und Händler
überall gesucht.

Tüchtige

Platz- u. Reisevertreter

sucht an allen Plätzen zum Verkauf meiner **Papier-Zigarrenspitzen** an Wirte u. Zigarrenhändler

Königseer Zigarrenspitzenfabrik
Rudolf Dressel 7019
— Königsee i. Th. —

Gurte und Bindfaden

alle Sorten (kein Papier) **kaufe jeden Posten,** soweit nicht beschlagnahmt. Bemusterte Anstellung mit Preisangabe. 8166

J. Danziger, Berlin
Junkerstr. 19.

Städt. Arbeitsamt

Gesucht werden

Köchinnen für Privat
Mädchen für alles
Mädchen z. Anlernen
sowie
Stundenfrauen
für häusliche Arbeiten
für sofort oder später

Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe
Zähringerstr. 100, II. Stock.

Die Städt. Brockensammlung
Baumeisterstr. 32
— Hinterhaus —
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel 2c. entgegen.
C 1

Gussputzer und Hilfsarbeiter

zu sofortigem Eintritt gesucht.

1283 **Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe**
Karlsruhe (Baden).

Tüchtiger

Vertreter

für **Pfeifen-, Cigarren- und Cigaretten-Spitzen-Branche** gesucht.

P. J. KAMP, Höhr (Nassau).

Schwester möchte

Privatpflege

übernehmen. Offert. unt. Nr. 7022 an die Geschäftsst. der „Bad. Landesztg."

Photographische Apparate

und **Bedarfsartikel,** wie **Platten, Films, Papiere, Entwickler, Tonbäder, Stativs, Rahmen, Schulen, Lampen, Albums 2c.,** kauft man sehr vorteilhaft bei 1001

J. Lösch, Photog.-Handlung
Herrenstr. 35, Mitglied des B. u. S. V.

Jäger.

Erstklassiges **Drillinggewehr,** hahnlos, Anson u. Deley, Elektro-Stahlläufe, Kal. 16, 16, 9,3 × 72, sowie neue **Doppelbüchse,** Hahnlos Patent-Sicherheitsgewehr, Kal. 1[illegible] mm, preiswert bei 7018

Büchsenmacher **Ernst Voigt,** Schillerstr. 43, b. d. Bonif.-Kirche.

Selbständig arbeitende gewandte

Stenotypistin

für sofort gesucht. Selbstgeschriebenes Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 1178 an die Geschäftsstelle der „Bad. Landeszeitung" erbeten.